



Projekte 20/21





Gisela Stang, Vorsitzende
von Rhein.Main.Fair e.V.



Ralf Claus, Oberbürgermeister Ingelheim
(stellvertretender Vorsitzender)



Jürgen Herzing, Oberbürgermeister Aschaffenburg
(stellvertretender Vorsitzender)

Vorwort

2020 – das erste Jahr als eingetragener Verein, das erste Jahr mit eigener Förderung durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt, das erste Jahr mit einer hauptamtlichen Mitarbeiterin, das erste Jahr als neuer Vorstand. Alles zusammen hätte sicherlich gereicht, wenn wir „nur“ unser Startjahr hätten meistern müssen. Doch dann kam Covid-19. Und die Welt stand still. 2020 war ein Jahr, das uns in vielerlei Hinsicht in Erinnerung bleiben wird – und dies überall auf der Welt. Alle sind wir von der Pandemie betroffen, wenn nicht durch das Virus selbst, so doch von den Folgen des globalen Lockdowns. Immer mehr Menschen nehmen jetzt wahr, dass eben nicht alles gut ist, wie es ist. Die globale Werkbank mit ihrer sehr ungleichen Verteilung von Wohlstand sowie der Verursachung von und des Betroffenseins vom Klimawandel hat keine Reserven für große Krisen. Niemand wird diese Pandemie im Alleingang besiegen, ebenso wenig wie die Klimakrise. Die Krise gibt uns die Chance zu reflektieren, was uns in sie hineingeführt hat und hoffentlich die Erkenntnis, dass nicht dasselbe Instrumentarium uns wieder herausführen wird. Die Frage der Nachhaltigkeit in ihren drei Dimensionen – Ökologie, Soziales und Wirtschaft – wird heute mehr denn je gestellt.

In unserem ersten Jahr als Verein konnten wir auf unserer guten jahrelangen Vorarbeit aufbauen. Getragen werden wir von der gemeinsamen Überzeugung, dass die notwendige gesellschaftliche Transformation nur gelingen kann, wenn wir sie in den Landkreisen, Städten und Gemeinden gemeinsam mit den Menschen angehen. Genau hier setzt Rhein.Main.Fair an: bei den Kommunen die Vorbild und Gestalter sind, dicht an den Menschen, Brückenbauer und Moderatoren zwischen den verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen. Es ist uns gelungen, eine sehr heterogene Metropolregion über drei Bundesländer hinweg hinter dem Wunsch zu vereinen, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und ihren Teil für eine faire, nachhaltige Welt zu leisten.

Am Ende des ersten Projektjahres möchte ich Danke sagen: danke all denen, die sich so offen und engagiert in unser gemeinsames Projekt eingebracht haben. Ich möchte dem Vorstand und der Steuerungsgruppe danken, unseren Mitgliedern für die Unterstützung.

Ich danke unserer Projektkoordinatorin Joána Klug, der Koordinatorin für FaireKita, Johanna Zschornack, und der Verantwortlichen für die Öffentlichkeitsarbeit, Lisa Kielbassa, für ihren Einsatz. Ich danke dem Team der Servicestelle Kommunen in der Einen Welt für die vertrauensvolle und tolle Unterstützung.

Der Bericht zeigt, wie engagiert, wie bunt und vielfältig diese Metropolregion ist – genauso wie unser erstes Jahr. Dies spornt uns an und gibt uns Kraft und Mut für die nächsten Jahre.

Viel Spaß bei der Lektüre!

Gisela Stang

Vereinsgründung

Am 20.08.2019 wurde der Verein Rhein.Main.Fair e.V. in Hofheim gegründet. Damit fand ein Prozess seinen Abschluss, der die Initiative schon einige Jahre beschäftigt hatte. Die Initiative war seit 2015 vereint in der Idee, die Metropolregion über drei Bundesländer – Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz – zu einer fairen Region zu machen. Die Frage war: Wie können wir die Idee umsetzen, wenn es keinerlei gefasste Strukturen gibt, wenn kein wirkliches Regionalbewusstsein ausgeprägt wurde und wenn das Thema eher ein Nischenthema ist?

Engagement Global hat die bunte Gruppe hochmotivierter Menschen immer unterstützt und damit den Prozess erleichtert. An dieser Stelle sei Dank gesagt!

Eine Satzung wurde entworfen, die den Anforderungen des Amtsgerichts und letztendlich des Finanzamts genügte, die aussagekräftig und doch offen genug ist. Die Gründungsmitglieder stellten dann auch den neuen Vorstand:

Gisela Stang, Vorsitzende, Ralf Claus und Jürgen Herzing, stell. Vorsitzende, Dr. Jörg Boysen, Schatzmeister, Thorsten Schreiner, Schriftführung. Seit der Mitgliederversammlung am 28. Januar 2021 ergänzen Patrick Kunkel und Marco Scherf den Vorstand als Beisitzer.

Ein wichtiger Meilenstein war ein Projektantrag zur Förderung durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW). Damit schuf Rhein.Main.Fair die Voraussetzung für den nächsten Schritt. Die Erarbeitung des Antrags mit vielen ideenreichen Maßnahmen ist nicht zuletzt das Ergebnis der guten Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe des Vereins.

Die Freude war groß, als Rhein.Main.Fair im April 2020 die Gemeinnützigkeit zugesprochen wurde. Im Mai war schließlich auch der Projektantrag genehmigt und die Stelle einer Projektkoordinatorin konnte besetzt werden.

Zu der Zeit war nicht klar, dass die Welt in der Pandemie so lange und so ausdauernd eine andere sein würde. Der nachfolgende Bericht wird zeigen, wie der Verein mit viel Kreativität die Herausforderungen der Unplanbarkeit gemeistert hat.

Inhalt

Vorwort	2
Vereinsgründung	3
Ein Projektjahr unter Pandemie-Bedingungen meistern	4
Webinar-Reihe: Make the world a better place	6
Ermutigungspakete	7
Engagement für die Region	8
Fhoch3: Function – Fair – Fashion	10
Faire Metropolregion	12
Vernetzungstreffen	14
Rhein.Main.Fair	15



Dr. Jörg Boysen
(Schatzmeister)



Thorsten Schreiner, Stadt Kelsterbach
(Schriftführer)



Patrick Kunkel, Bürgermeister Eltville
(Beisitzer)



Marco Scherf, Landrat Miltenberg
(Beisitzer)

Ein Projektjahr unter Pandemie-Bedingungen meistern

Thorsten Schreiner: Mai 2020 – Corona-Pandemie, Lockdown, Home Office. Genau in dieser Zeit haben Sie, Frau Klug, Ihre Stelle als Projektkoordinatorin bei Rhein.Main.Fair angetreten. Wie haben Sie das erlebt?

Joána Klug: Inzwischen haben wir uns alle an die Bedingungen der Pandemie gewöhnt. Als ich mein Bewerbungsgespräch für die Stelle als Projektkoordinatorin mit Rhein.Main.Fair führte, war noch kein Lockdown in Sicht, Corona auf einige wenige Hotspots beschränkt. Aber das „new normal“ schlug dann ganz schnell zu. Mit einem Mal stand die Welt Kopf oder vielmehr: Sie stand still. Und ich dachte nur: Was für eine Aufgabe!

Was waren denn zu Beginn die besonderen Herausforderungen?

Joána Klug: Stellen Sie sich vor: Sie treten eine Stelle bei einem Verein an, der gerade erst seine Gemeinnützigkeit erlangt hat. Sie sind die erste Mitarbeiterin. Ihre Aufgabe ist es, einen durch die Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW) mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung geförderten Projektantrag in die Tat umzusetzen, der zu einer Zeit geschrieben wurde, als man das Wort Corona noch nicht kannte. Die Einarbeitung findet „auf Distanz“ statt. Sie haben einen Projektplan mit mehreren Veranstaltungen, aber die Hygieneauflagen ändern sich ständig. Die Projekte müssen immer wieder angepasst werden. Das war meine Situation.

Nun bewegt man sich bei Förderprojekten in einem recht engen Rahmen. Hatten Sie genug Freiraum, Ihre Ziele zu erreichen?



Joána Klug (re.) und **Barbara Lilje**, Leiterin Amt für Wirtschaftsförderung, Kultur, Tourismus und nachhaltige Stadtentwicklung, Eltville am Rhein, starten die SDG-Stadtrallye in Eltville. Mehr Informationen dazu auf Seite 8.

Joána Klug: Fast ein Jahr später schauen wir, die Vereinsmitglieder von Rhein.Main.Fair, die Steuerungsgruppe und ich als Projektkoordinatorin, durchaus mit Stolz auf das, was wir unter diesen Umständen geschafft haben. Heute können wir sagen: Ja, wir haben unsere Ziele erreicht! Alle geplanten Veranstaltungen und Maßnahmen wurden umgesetzt, wenn auch teils auf andere Art und Weise als ursprünglich angedacht. Hier standen wir in engem Austausch mit der SKEW. Kreativität war gefragt bei der Konzeption virtueller Veranstaltungen. Wir haben neue Formate entdeckt und ausprobiert, vieles filmisch begleitet. So gelang es uns, eine breite Öffentlichkeit mit unseren Themen auch in Corona-Zeiten zu erreichen.

Was ist für Rhein.Main.Fair und für Sie persönlich der „Lohn“ Ihres ersten Jahres?

Joána Klug: Ganz vorne steht, dass wir die Auszeichnung als Faire Europäische Metropolregion FrankfurtRheinMain erhalten haben. Auf dieses Ziel hat Rhein.Main.Fair seit der Gründung als Initiative vor sechs Jahren hingearbeitet. In Zahlen ausgedrückt: Mehr als zwei Drittel der 5,8 Millionen Einwohner*innen der Metropolregion leben in ausgezeichneten Fairtrade-Towns und -Kreisen.

Wenn man auf die Projekte schaut, stellt man fest, dass sie mit vielen verschiedenen Partnern umgesetzt wurden. Ist das ein Zeichen dafür, dass sich der Verein – so jung er auch ist – in der Region etabliert hat?

Joána Klug: Auf jeden Fall ist es das. Unser Netzwerk an Engagierten für den fairen Handel und eine nachhaltige Entwicklung wächst kontinuierlich. Wir sind dankbar für die große Unterstützung durch so viele Kooperationspartner*innen. Gemeinsam konnten wir unser buntes Programm auf die Beine stellen. Mit diesem Projektbericht möchten wir unseren Dank ausdrücken und eine weitere Möglichkeit zur Nachschau bieten – neben den vielen Informationen, ausführlichen Dokumentationen und Videos auf der Homepage www.rheinmainfair.org. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit für eine nachhaltige Metropolregion FrankfurtRheinMain.



Joána Klug ist seit Mai 2020 Projektkoordinatorin bei Rhein.Main.Fair. Seit sie ihr 16. Lebensjahr in Honduras verbrachte, ist ihr Interesse für globale Zusammenhänge geweckt. In ihrer Masterarbeit (M.A. International Development Studies) untersuchte sie die kommunale Implementierung der Agenda 2030 in Deutschland. In ihren Tätigkeiten als Bildungsreferentin, Gutachterin oder Konferenzkoordinatorin im Bereich der nachhaltigen Entwicklung, des fairen Handels oder der Gesundheitsversorgung lagen ihr die Handlungspotenziale „vor Ort“ für eine global nachhaltige Entwicklung immer am Herzen.

Thorsten Schreiner kam als städtischer Fairtradebeauftragter von Kelsterbach zu Rhein.Main.Fair und ist von Anfang an dabei. Er ist Gründungsmitglied und Schriftführer im Verein.

Webinar-Reihe: Make the world a better place

Fair einkaufen für Kommunen und Vereine

Am 11. März 2020 erklärte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Epidemie offiziell zur weltweiten Pandemie. Die Welt wurde buchstäblich angehalten, Grenzen wurden geschlossen und Physical Distancing wurde die Maxime für das gesellschaftliche Miteinander.

Die Welt erkannte ihre globalen Verflechtungen, nicht nur durch die rasante Verbreitung des Virus, sondern auch aufgrund sensibler Lieferketten und Defiziten in systemrelevanten Bereichen.

Doch Zeiten der Krise sind auch immer Zeiten von Chancen. Wie können wir diese Krise für den Wandel in eine bessere Welt nutzen? Die von Rhein.Main.Fair e.V. in Kooperation mit der Fridtjof-Nansen-Akademie Ingelheim ausgerichtete Online-Seminarreihe „Make the world a better place – Fair einkaufen für Kommunen und Vereine“ ging dieser Frage nach.

Sie beleuchtete die möglichen Folgen der Coronapandemie für die Agenda 2030 der Vereinten Nationen und das transformative Potenzial sozial-ökologischer Beschaffung für einen nachhaltigen Weg aus der Krise. Die Ziele sind klar in den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen (englisch Sustainable Development Goals, SDGs) vorgegeben. Doch wie erreichen wir sie?

Jens Martens, Direktor des Global Policy Forums, beleuchtete das globale Ausmaß der Pandemie, die Maßnahmen der Staaten zur Bekämpfung des Virus und die wirtschaftlichen Folgen. Während von der Pandemie die schwache Hoffnung ausgehe, dass die Staatengemeinschaft Fortschritte zur Verwirklichung der SDGs machen, zeige sich zugleich die Spaltung der Welt: Während Rettungspakete ungeahnter Größen in die heimischen Wirtschaften

Kompass Nachhaltigkeit

Die Referent*innen des zweiten Veranstaltungstags gaben eine Einführung in den Kompass Nachhaltigkeit [www.kompass-nachhaltigkeit.de/] als Datenbank für eine nachhaltige öffentliche Beschaffung, zeigten wie Frankfurt nachhaltig beschafft und stellten die Konzepte von FaireKITA und Fairen Kirchengemeinden vor.

gepumpt würden, bliebe für den globalen Süden buchstäblich nichts übrig. Martens rief zu mehr Solidarität und einem Umdenken im Handeln auf. Denn ein Weg aus der Pandemie und zur Bekämpfung des Klimawandels könne nur ein gemeinsamer sein.

Wie ein Wandel im Kleinen aussehen kann, zeigte das Beispiel von Kopakama, einer Kooperative für nachhaltigen Kaffeeanbau aus Ruanda. Geschäftsführer Gervais Kayitare berichtete, wie seine Kooperative die Lebenssituation der Produzent*innen durch die sichere Zahlung eines ausreichenden Einkommens verbessert.

Der zweite Teil der Veranstaltung überführte das neue Wissen in konkrete Handlungsmöglichkeiten für Kommunen und Vereine, gab Hilfestellungen und zeigte Beispiele einer Beschaffung entlang öko-sozialer Kriterien auf.



www.rheinmainfair.org/webinar



Rouven Kötter, Erster Beigeordneter des Regionalverbands FrankfurtRheinMain, erhält von Joána Klug und Gisela Stang ein Ermutigungspaket.

Ermutigungspakete

Niemand würde bewusst Produkte kaufen, die beispielsweise aus ausbeuterischer Kinderarbeit stammen. Und doch wird es – unbeabsichtigt – getan. Die Frage ist, warum liegen der Wunsch nach einer gerechteren Welt und die Wirklichkeit des konkreten Handelns so weit auseinander? Die Antwort ist leider nicht einfach; mit dem einfachen Umlegen eines Schalters ist es nicht getan.

Kommunen stehen vor besonderen Herausforderungen, weil sie eine Vielzahl von Vergabevorschriften, Anforderungen, Budgetbeschränkungen und die Berücksichtigung örtlicher Unternehmen zu beachten haben. Zudem erlauben sich Kommunalparlamente häufig keine Fehlerkultur – jeder kritische Artikel über einen vermeintlich „fairen“ Artikel kann Grundsatzzdebatten in Stadtverordnetenversammlungen auslösen. Viele Vertreter*innen – ob haupt- oder ehrenamtlich – gehen aus diesem Grund das Thema gar nicht erst an.

Vor diesem Hintergrund hat Rhein.Main.Fair 50 Ermutigungspakete an Kommunen verteilt, um sie in ihrem Engagement im Bereich des fairen Handels und der öko-sozialen Beschaffung zu unterstützen. Kommunen, die sich bislang noch nicht für den

fairen Handel stark gemacht hatten, sollten dazu motiviert werden und erste Handlungsmöglichkeiten aufgezeigt bekommen.

Die Ermutigungspakete enthielten neben nützlichem Informationsmaterial und Unterstützungsangeboten auch Produkte, die üblicherweise von Kommunen eingekauft werden. Das Besondere: Alle erfüllten in ihrer Produktion gewisse Nachhaltigkeitsstandards – ob fair gehandelter Bio-Kaffee und -Tee, Tesafilm aus recyceltem Plastik oder Arbeitshandschuhe und Socken aus fair gehandelten Bio-Stoffen, die in sicheren Fabrikgebäuden produziert wurden. Die Ermutigungspakete machten deutlich, dass eine nachhaltige Beschaffung möglich ist.

Nachdem die Resonanz so gut war, ging die Aktion in eine zweite Runde. Alle Kommunen und Landkreise der Metropolregion FrankfurtRheinMain sowie Gemeinden der katholischen und evangelischen Kirchen als Kooperationspartnerinnen der Steuerungsgruppe von Rhein.Main.Fair, erhielten eine abge-speckte Fassung als Ermutigungspost. Infomaterial, recycelte Stifte sowie fairer Kakao und Schokolade machten Lust auf fairen Handel und eine öko-soziale Beschaffung.

Engagement für die Region

SDG-Stadtrallye

Für die Nachhaltigkeit engagierte Kommunen und Fairtrade-Towns leisten einen wichtigen Beitrag zur Umsetzung der SDGs, der Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Im Rahmen der Fairen Woche 2020 haben wir den Beitrag dieser lokalen Akteur*innen – Kommunalverwaltung, Vereine, Schulen, Weltläden u.v.m. – in den Fokus gerückt und ihre großartige Arbeit vor Ort zur Erreichung dieser Ziele sichtbar gemacht. Dafür haben wir in Zusammenarbeit mit TransFair e.V. eine SDG-Stadtrallye entwickelt. Teilnehmende konnten entdecken, welche Orte und Initiativen ihrer Kommune zur Verwirklichung der SDGs beitragen und wie sie sich selbst engagieren können.



Äpfel-Mango-Saft

Bio, regional, fair – das ist das Leitmotiv von Rhein.Main.Fair. Es geht uns nicht darum, unsere Landwirt*innen gegen ihre Kolleg*innen im globalen Süden auszuspielen. Es geht um das Miteinander und um mehr Nachhaltigkeit in der Landwirtschaft weltweit. Das war die Grundlage der Überlegung für diesen besonderen Saft.

Der Äpfel-Mango-Saft ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem MainÄpfelhaus Lohrberg Streuobst-



zentrum e.V., dem Regionalverband FrankfurtRheinMain und Rhein.Main.Fair e.V. Der faire Mangosaft stammt von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern auf den Philippinen und wurde über die Fairhandelsgenossenschaft WeltPartner bezogen.

Das MainÄpfelhaus am Lohrberg in Frankfurt setzt sich für den Erhalt und die Pflege der Streuobstwiesen ein und pflegt die Apfelkultur als Element der regionalen Identität. Die Aktivitäten umfassen neben der Flora unter anderem auch die Geschichte und die Kultur des Lebensraums Streuobstwiese.

Der Regionalverband FrankfurtRheinMain, dessen Gebiet 75 Kommunen umfasst, ist die organisatorische Ebene der Metropolregion. Als verfasstes Organ steuert und koordiniert er die Regionalentwicklung auf seinem Gebiet. In seinen Gremien werden Themen wie Wohnungsbau, Mobilität, Umwelt, Nachhaltigkeit und Energie gemeinsam bearbeitet.

AG Kommune

FrankfurtRheinMain ist die größte Metropolregion Deutschlands und erstreckt sich über drei Bundesländer. Verschiedene Dialekte, Kulturen und Traditionen, die internationale Börse und der größte Flughafen Deutschlands, alte Fachwerkhäuser und Hochhäuser, Weinanbaugebiete und Streuobstwiesen, pulsierende Städte und dörfliche Gegenden – bei dieser Diversität ein verbindendes Element zu finden ist eine Herausforderung. Doch was die Kommunen und Kreise eint, ist ihr gemeinsamer Einsatz für eine nachhaltige und faire Metropolregion.

FaireKITA

Kinder können lernen, dass die Waren, von denen sie umgeben sind, eine Herkunft haben. Ein Blick über den Tellerrand zu Familien in anderen Teilen der Welt, die z.B. Baumwolle für unsere T-Shirts anbauen, kann helfen, die Welt zu verstehen.



Das bundesweite Projekt FaireKITA fördert gelebte Solidarität und die Bildung für nachhaltige Entwicklung für Kinder in Deutschland. Im Jahr 2012 initiiert vom Netzwerk Faire Metropole Ruhr, getragen vom Informationszentrum Eine Welt Dortmund e.V., können sich seit 2016 Kindertagesstätten in allen Bundesländern für ihr Engagement in der Umsetzung von Themen des Globalen Lernens und dem Fairen Handel auszeichnen lassen.

Seit 2020 wird das Projekt in Hessen und Rheinland-Pfalz in Kooperation mit Rhein.Main.Fair e.V. umgesetzt. Wie attraktiv das Angebot für Kitas und deren Träger ist, zeigt die rege Nachfrage der Einrichtun-

Ihre Ansprechpartnerin für das Rhein-Main-Gebiet

Johanna Zschornack

Projektreferentin FaireKITA

für Hessen & Rheinland-Pfalz

Büro: Zentrum Oekumene, Praunheimer

Landstraße 206, 60488 Frankfurt am Main

Telefon: 0163 8690280

Mail: fairekita@rheinmainfair.org

gen zum Projekt. Trotz Corona-Pandemie wurden im Jahr 2020 in Hessen und Rheinland-Pfalz acht neue Kitas als FaireKITA ausgezeichnet.

Eine Auszeichnung als Faire KITA eröffnet den Einrichtungen neue Möglichkeiten. Erzieher*innen profitieren von themenspezifischen Fortbildungen, erhalten praktische Tipps für die Umsetzung in der eigenen Einrichtung, haben die Möglichkeiten voneinander zu lernen und erhalten Informationen und Unterstützung von Expert*innen.

Wenn künftige Generationen von klein auf für eine Sicht auf die Eine Welt, auf faire Arbeitsbedingungen und Bezahlung und auf einen ressourcenschonenden Umgang mit der Natur sensibilisiert werden, kann das Konzept eines nachhaltigeren Konsums in den Mittelpunkt der Gesellschaft getragen werden.

Um dieses Engagement zu stärken und gemeinsam mehr zu erreichen, hat Rhein.Main.Fair die „AG Kommune“ auf den Weg gebracht. Ausgezeichneten und in Bewerbung stehenden Fairtrade-Towns sowie für die Nachhaltigkeit engagierten Kommunen wird damit eine gemeinsame Plattform gegeben. In einem ersten virtuellen Austauschtreffen stieß die Idee bei den Teilnehmenden auf großes Interesse. Gemeinsam wurde die Fortführung der AG mit folgenden Aktivitäten beschlossen:

- Austausch, voneinander lernen, Vernetzung
- gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit mit Unterstützung von Rhein.Main.Fair e.V.

- gemeinsame Veranstaltungen und der Austausch von Materialien zu Veranstaltungen
- inhaltliche Weiterbildung und Bereitstellung von Informationsmaterialien zu nachhaltiger Beschaffung durch Rhein.Main.Fair e.V.
- die Nutzung von Synergien

In den nachfolgenden Treffen wurden zum Beispiel Fördermöglichkeiten der SKEW vorgestellt und Veranstaltungsformate für die Faire Woche besprochen. Wir freuen uns, die AG in unserer nächsten Projektphase verstetigen zu können und laden herzlich zur Teilnahme ein!



Fhoch3: Function – Fair – Fashion

Die Veranstaltungsreihe rund um die Beschaffung Fairer Dienstbekleidung

„Fhoch3: Function – Fair – Fashion“ hieß es im Herbst 2020 in der Metropolregion FrankfurtRhein-Main. Rhein.Main.Fair hatte zur Veranstaltungsreihe rund um nachhaltig produzierte Dienstbekleidung und faire Arbeits- und Produktionsbedingungen geladen und die Bedeutung öffentlicher wie privater Kaufentscheidungen in den Mittelpunkt gerückt. Ein buntes Veranstaltungsprogramm machte über mehrere Monate hinweg deutlich: Gemeinsam haben wir es in der Hand, ein wichtiges Zeichen für eine faire und nachhaltige Welt zu setzen.

Podiumsdiskussion

Den virtuellen Auftakt setzten das Grußwort von Oliver Conz, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz, und die Keynote von Sethu Lakshmy Chakkenchath. Die Repräsentantin vom Fairtrade Textilprogramm in Indien gab einen Einblick in die Abläufe der globalisierten Textilindustrie. Vor dem Hintergrund der Covid-19-Pandemie wurde die Wirkweise des Fairen Handels umso deutlicher. Aus unterschiedlichen Blickwinkeln beleuchteten Gisela Burckhardt, Vorstandsvorsitzende von FEMNET e.V., Florian Tiedtke, Grüner Knopf/GIZ und Marina Mal-

ter, Projektmanagerin bei der Fairen Metropolregion Nürnberg, in einer Gesprächsrunde die Frage, wie eine faire Beschaffung von Dienstbekleidung in der Praxis aussehen kann.

Faire Dienstbekleidung im Praxistest:

Für einen zweimonatigen Praxistest wurden die Mitarbeitenden des Garten- und Friedhofamts der Stadt Aschaffenburg und der Frankfurter Entsorgungsbetriebe sowie Erzieher*innen der FairenKITA Sonnenburg und der Bürgermeister der Stadt Bad Soden mit fairer Dienstbekleidung ausgestattet. Ziel war es, die Kleidung im Arbeitsalltag zu testen und an den praktischen Gegebenheiten zu messen. Die Testphase startete mit klaren Anforderungen: Dienstbekleidung darf den Berufsalltag nicht erschweren, sie muss praktisch und bequem sein und dabei allerhand einsatzabhängige Sicherheitskriterien erfüllen. Das Ergebnis? In allen drei Testkommunen konnte die fair produzierte Dienstbekleidung durchweg überzeugen. Deutlicher hätte das Fazit der Teilnehmenden kaum ausfallen können. Der Praxistest zeigt eindrücklich, dass faire Dienstbekleidung nicht



nur durch die Arbeitsbedingungen in der Produktion überzeugt, sondern auch mit Berufstauglichkeit, Tragekomfort und Design punkten kann.

Virtuelle Workshops

In Kooperation mit FEMNET e.V. fand im Oktober ein virtueller Beratungsworkshop zur nachhaltigen Beschaffung von Textilien für kommunale Beschaffer*innen statt. Und in einem hybrid durchgeführten Upcycling-Workshop in Kooperation mit der integrativen B2B-Schneiderwerkstatt Stich by Stich lernten die Teilnehmenden, wie aus alter Kleidung neue Lieblingsstücke entstehen.

Wanderausstellung

Der mobile Kleiderschrank der KulturRegion FrankfurtRheinMain tourte im Herbst mit fairer Dienstbekleidung durch Aschaffenburg und Bad Soden. Ausgestattet war er mit Musterstücken nachhaltig



Hier gibt es Unterstützung

- Webportal Kompass Nachhaltigkeit
- Servicestelle Kommunen in der Einen Welt (SKEW), Bereich „Fairer Handel und Faire Beschaffung“
- Beschaffungsamt des Bundesministeriums des Innern, Kompetenzstelle für nachhaltige Beschaffung
- Umweltbundesamt, Kompetenzzentrum für nachhaltige Beschaffung und Vergabe (KNBV), im Internet unter www.umweltbundesamt.de/tags/nachhaltige-beschaffung
- FEMNET e.V.
- WEED e.V.
- Christliche Initiative Romero e.V.

produzierter Dienstbekleidung für verschiedene Berufsgruppen. Besucher*innen konnten sich nicht nur einen Überblick über die Vielfalt der auf dem Markt erhältlichen Produkte verschaffen, sondern die Kleidungsstücke auch anfassen und vor Ort anprobieren.

Virtuelle Lesung „Ich will Würde“

Mit Margot Käßmann und ihrer Lesung des Textes „Ich will Würde“ von Shila Begum, einer Überlebenden des Rana-Plaza-Unglücks, sowie einem anschließenden Gespräch mit Gisela Burckhardt über die heutige Situation der Näher*innen im Globalen Süden fand die Veranstaltungsreihe ihren nachklingenden Abschluss.



Faire Metropolregion

Am 22. Februar 2021 wurde FrankfurtRheinMain in einem virtuellen Festakt als Faire europäische Metropolregion durch TransFair e.V. ausgezeichnet. Rhein.Main.Fair e.V. hat den Regionalverband FrankfurtRheinMain, der für die Metropolregion geschäftsführend ist, bei der Beantragung der Auszeichnung unterstützt. Das Besondere daran: Die Metropolregion ist die einzige im Bundesgebiet, die über drei Bundesländer – Hessen, Bayern, Rheinland-Pfalz – hinweg agiert.

„Unsere Region steht für Internationalität und Regionalität, aber auch für fairen Handel und Austausch. Auf der Auszeichnung als faire Metropolregion werden wir uns nicht ausruhen, sondern diese als Verpflichtung für die Zukunft annehmen.“

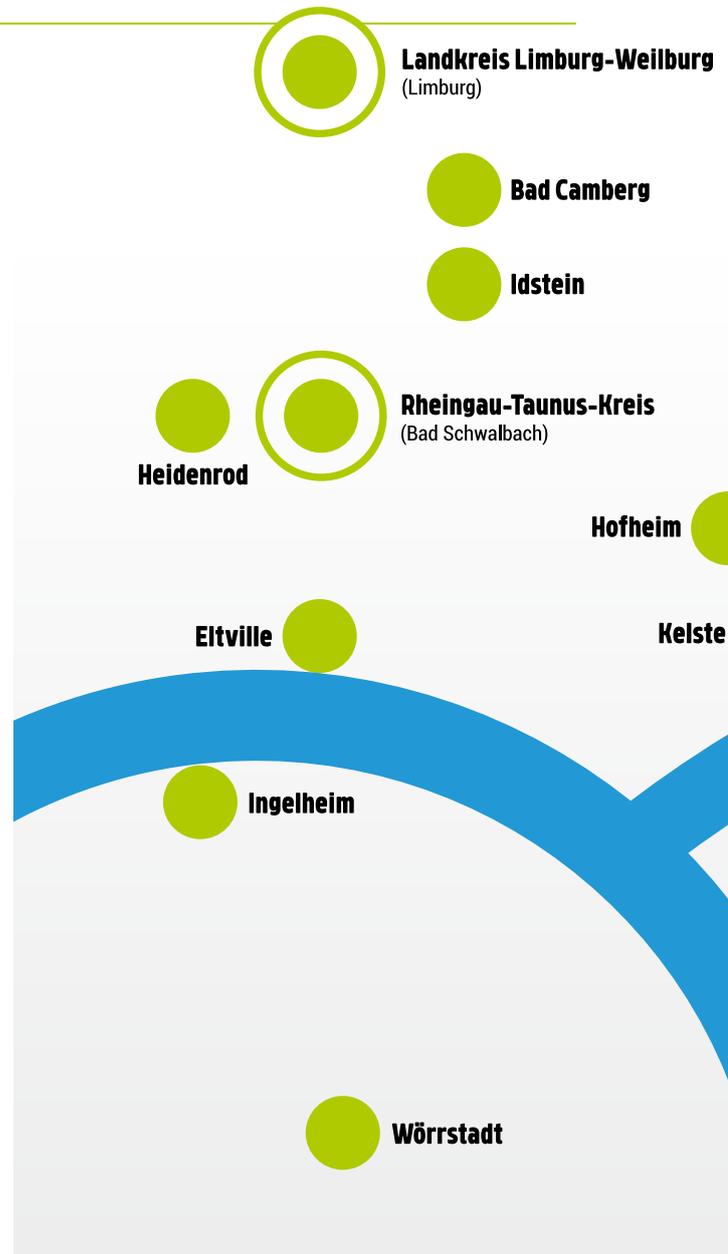
(Rouven Kötter, Erster Beigeordneter
des Regionalverbandes FrankfurtRheinMain)

Die Auszeichnung fußt auf dem großen Engagement den Kommunen und Kreise der Metropolregion:

- 60 Kommunen tragen den Titel Fairtrade-Town.
- 8 Landkreise sind als Fairtrade-Kreise ausgezeichnet.
- 3,8 Millionen der 5,7 Millionen Menschen der Metropolregion leben in ausgezeichneten Fairtrade-Towns und -Kreisen.

Rhein.Main.Fair steht seit seiner Gründung als Initiative mit Kreisen, Städten und Gemeinden im Gespräch, um Hilfestellung zu geben und Mut zu machen, sich auf den Weg zur Fairtrade-Town zu machen.

Die Anforderungen an eine faire Region sind vergleichbar denen, die an eine Stadt oder einen Kreis zur Auszeichnung als Fairtrade-Town gestellt werden. Kriterien zur Auszeichnung als Faire Metropolregion sind:



- Zwei Drittel der Bevölkerung der Metropolregion FrankfurtRheinMain muss in ausgezeichneten Fairtrade-Towns leben.
- Eine Steuerungsgruppe koordiniert die Aktivitäten für eine Faire Metropolregion. Diese sollte aus Vertreter*innen aus Kommunalverwaltungen, Wirtschaft und Zivilgesellschaft bestehen und im Idealfall auch Kirchen, Nichtregierungsorganisationen, Schulen, Vereine und Medien mit einbinden.
- In lokalen Einzelhandelsgeschäften, Cafés und Restaurants der Metropolregion werden Produkte aus fairem Handel angeboten.¹
- In öffentlichen Einrichtungen wie Schulen, Vereinen, Kirchengemeinden und Glaubensgemein-

Die Mitgliedskommunen und -kreise bei Rhein.Main.Fair e.V.



schaften werden Fairtrade-Produkte verwendet, zudem werden dort Bildungsaktivitäten zum Thema fairer Handel durchgeführt.¹

- In der Region finden regelmäßig öffentlichkeitswirksame Aktionen und Veranstaltungen zum fairen Handel statt. Als Ergebnis der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit sollten mindestens vier Artikel in den regionalen Medien erscheinen.

Für die Auszeichnung als faire Metropolregion stand Rhein.Main.Fair vor der Aufgabe, das großartige Engagement der einzelnen Fairtrade-Towns zusammenzubringen und zu dokumentieren. Ein Instrument dieser Koordination war ein Unterstützungsschreiben, das zusammen mit TransFair entworfen wurde.

Während dieser Zeit machte Rhein.Main.Fair auch die Erfahrung, dass viele Fairtrade-Towns davon ausgingen, dass mit der eigenen Auszeichnung zur Fairtrade-Town die Unterstützung für die faire Metropolregion quasi „automatisch“ erfolgt sei, oder auch, dass sie „automatisch“ Mitglied im Verein seien. Es war ein ziemliches Stück Arbeit, sich schriftlich der Unterstützung der Fairtrade-Towns zu versichern. So manche Erinnerung war zu versenden und es gab viele Fragen zu beantworten. Die Umstände der Corona-Pandemie haben – wie in so vielen Bereichen – den Prozess immer wieder aufgehalten. Daher gilt unser ausdrücklicher Dank den Landkreisen, Städten und Gemeinden für ihre Unterstützung in schwierigen Zeiten.

¹ Diese Kriterien sind durch die ausgezeichneten FT-Towns und -Kreise automatisch erfüllt.

Vernetzungstreffen

Am 23. Februar 2021 wanderte der Blick weiter in die Zukunft. Mit 160 Personen aus Kommunalverwaltungen (45 Prozent der Teilnehmenden), zivilgesellschaftlichen Vereinen und Initiativen (23 Prozent), Unternehmen, Landes- und Bundeseinrichtungen, Regionalverbänden, Stiftungen und Parteien, Kirchen, Bildungseinrichtungen und Medien tauschten wir uns dazu aus, wie wir nach der Auszeichnung das Engagement für den fairen Handel und für eine an der Agenda 2030 ausgerichtete Metropolregion weitergehen soll. In den Gesprächsrunden und Workshops wurden die nachfolgenden Maßnahmen herausgearbeitet:



Unterstützer*innen generieren

Fairer Handel sollte Chef*innensache sein. Ein offener Austausch und Vernetzung, themenübergreifend zu den SDGs, sind wichtige Erfolgsfaktoren. Dazu braucht es mehr Fairtrade-Towns.

Chancen des Digitalen nutzen

In der regionalen Vernetzung kann Videokommunikation genutzt werden, um ein Engagement für eine Faire Metropolregion zu erleichtern und den persönlichen Austausch zu ergänzen.

Künftige Generationen einbinden

Die Metropolregion braucht eine Fairtrade-University. Der Faire Handel und die Agenda 2030 müssen stärker mit der Klimabewegung gekoppelt werden.

Bestehende Strukturen und Partnerschaften beleben und einbinden

Nicht nur Partnerschaftsprojekte funktionieren besser, wenn die Zivilgesellschaft erfolgreich mit eingebunden wird. Lokal sollten Weltläden als Institutionen mit langjähriger Expertise ins Boot geholt werden. Regional gibt es in den developmentpolitischen Landesnetzwerken kompetente Ansprechpersonen.

Handelspolitik und Spaß nicht vergessen

Das maßgebliche Ziel des Fairen Handels ist es, die Weltwirtschaft gerecht auszugestalten. Dies geht nur über strukturelle Veränderungen. Dafür sind Informationsarbeit, Kampagnen und Diskussionen mit Politiker*innen nötig. Unsere Anliegen sollten, wo immer möglich, mit Positivem und Spaß verbunden sein – und mit der Lebensrealität unserer Zielgruppen.

Eine Zusammenfassung des Treffens finden Sie auf der Vereinswebsite www.rheinmainfair.org, auf dem YouTube-Kanal gibt es die Aufzeichnung der gesamten Veranstaltung.



www.rheinmainfair.org/vernetzungstreffen

Rhein.Main.Fair

Rhein.Main.Fair ist ein Zusammenschluss aus Kommunen, Kirchen, NGOs, lokalem Handel und Bürger*innen, die seit 2015 fairen Handel und nachhaltige Entwicklung in der Metropolregion FrankfurtRheinMain fördern.

Durch Vernetzung, Austausch und Bildungsangebote wollen wir zur Umsetzung der SDGs in der Metropolregion FrankfurtRheinMain beitragen. Wir unterstützen Gemeinden und Kommunen, um fairen Handel, nachhaltige Beschaffung und Bildung für nachhaltige Entwicklung vor Ort zu etablieren.

Unser mittelfristiges Ziel ist die regionale Verwirklichung der Agenda 2030 der Vereinten Nationen. Viele Kommunen setzen sich bereits für eine globale, nachhaltige Entwicklung ein. Wir wollen sie in ihrem Engagement vorantreiben, indem wir mit kommunalen und freien Trägern gemeinsame Projekte organisieren, Kontakte zu Ansprechpartner*innen herstellen und eine Plattform für Ideen und Austausch bieten.

Seit 2019 arbeiten wir als eingetragener Verein und werden von Engagement Global mit ihrer Servicestelle Kommunen in der Einen Welt und mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Die Vorsitzende Gisela Stang wird durch den Oberbürgermeister von Ingelheim, Ralf Claus, und den Oberbürgermeister von Aschaffenburg, Jürgen Herzing, vertreten. Den Vorstand komplettieren Schatzmeister Dr. Jörg Boysen aus Hofheim und Schriftführer Thorsten Schreiner aus Kelsterbach. Patrick Kunkel und Marco Scherf ergänzen den Vorstand als Beisitzer. Als weitere Organe begleiten die Steuerungsgruppe die operative Arbeit und das Kuratorium die strategischen Aktivitäten des Vereins.

Wir sind überzeugt, dass sich in den Städten, Kreisen und Gemeinden entscheidet, ob nachhaltige Entwicklung ein Erfolg wird. Wir engagieren uns dafür, dass die Agenda 2030 der Vereinten Nationen in unserer Metropolregion Wirklichkeit wird.

Rhein.Main.Fair e.V.

☎ 0151-68167190
kontakt@rheinmainfair.org

www.rheinmainfair.org

[www.facebook.com/
rhein.main.fair](https://www.facebook.com/rhein.main.fair)

[www.instagram.com/
rhein.main.fair](https://www.instagram.com/rhein.main.fair)

Wir freuen uns über neue Mitglieder, Vernetzung und Spenden zum Aufbau einer nachhaltigen Metropolregion FrankfurtRheinMain.

Unser Spendenkonto: IBAN
DE06430609671040778700
BIC: GENODEM1GLS

Selbstverständlich stellen wir Ihnen eine Zuwendungsbescheinigung aus.

Herausgeber: Rhein.Main.Fair e.V., Hofheim a. Ts., März 2021

Redaktion: Iris Degen, Joána Klug, Gisela Stang

Lektorat: Fakten + Köpfe Verlagsgesellschaft mbH, Groß-Gerau

Layout, Satz, Umschlaggestaltung: Werbewerk M. Schleidt, Groß-Gerau

Bildnachweise: Rhein.Main.Fair e.V., Birgit Hüsing-Hackfort

Alle Texte sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrecht zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung von Rhein.Main.Fair e.V.



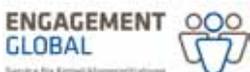
Umweltfreundlich gedruckt:
Klimaneutral produziert mit
Biodruckfarben und Naturpapier.



Die Europäische Metropolregion FrankfurtRheinMain ist die erste faire Region über drei Bundesländer hinweg. Dass die Auszeichnung nicht das einzige Highlight war, zeigt diese Broschüre. Zoom-Meetings und -Webinare waren wohl die Entdeckung des Jahres 2020. Auch Rhein.Main.Fair hat diese für seine Veranstaltungen, für Vernetzungstreffen und Sitzungen genutzt. Aber es lief noch deutlich mehr: von nachhaltiger Dienstkleidung über frühkindliche Bildung in Kitas und eine Nachhaltigkeitsrallye durch Kommunen bis hin zu bio-regional-fairem Äppel-Mango-Saft. Rhein.Main.Fair hat in seinem ersten Jahr vieles angestoßen.



Gefördert durch



mit Ihrer



mit Mitteln des



sowie durch

